

Consors
bank!

by BNP PARIBAS

Consorsbank

Magazin

Eurozone

Zeit, dass sich was dreht

Mobilität

Flatrate fürs Auto

Geldanlage

Wege zum Gold

„Zinsen rauf, Steuern runter“

Der Wirtschaftsweise Volker Wieland plädiert für eine behutsame, aber zügige Wende in der Geldpolitik

**Gleich
umblättern**

Wichtige Hinweise
zur Nutzung Ihrer Daten





Haken dran!

1

Im Konto- und Depotzugang einloggen und das Pop-up-Fenster ausfüllen. Oder „Mein Datenschutz“ ansteuern.

2

Einen Haken bei den Wegen setzen, über die wir Sie zukünftig noch umfassender und zielgerichteter informieren dürfen.

3

Nun nur noch bestätigen. Die Einstellungen sind im Anschluss unter „Mein Datenschutz“ gespeichert und jederzeit änderbar.

Wir wollen Sie noch besser über unsere Produkte und Services auf dem Laufenden halten. Mehr auf den Seiten 3 und 24.



Das Kreuz mit den Kreuzchen

Seit vor einigen Wochen die Datenschutz-Grundverordnung in Kraft getreten ist, ploppen plötzlich überall im Internet Fenster auf und bitten um meine Zustimmung. Es ist ein Kreuz mit diesen Kreuzchen, denn häufig geht es um das Einverständnis, Informationen zu erhalten, die ich als Kunde bereits seit Jahr und Tag bekomme. Was bislang eine Selbstverständlichkeit schien, muss nun also noch einmal extra bewilligt werden – das nervt mich und Sie wahrscheinlich auch. Doch es dient unserem Schutz als Verbraucher, und daher hilft nur, sich einmal konkret zu fragen: Will ich weiter so up to date bleiben wie bisher? Oder wären andere Infos oder andere Kanäle besser? Bei der Consorsbank haben wir versucht, das ganze Gesetzes-Paket auf drei Kästchen herunterzubrechen (Seite 24). Und in drei Schritten sind Sie durch damit, wie Sie auf der linken Seite sehen. Weniger geht nicht, mehr schon: Melden Sie sich gern, wenn Sie noch Fragen haben. Und dann heißt es: endlich abgehakt!

Kai Friedrich
CEO Consorsbank



30

Beratung für
jede Lebenslage



26

Wege
zum Gold

Werbemittlung: Bei den in dieser Publikation dargestellten Informationen handelt es sich um eine Werbemittlung, die nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit einer Finanzanalyse genügt und einem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen nicht unterliegt.

06

„Zinsen rauf,
Steuern runter“

Top Thema

Chancen

06 **Ökonomie:** Der Wirtschaftsweiser Prof. Volker Wieland plädiert für eine behutsame, aber zügige Zinswende – und weniger Steuern.

10 trends

12 **Eurozone:** Reformen lassen auf sich warten, die Risiken steigen. Aber es gibt auch Chancen.

14 **Kochs Börsenblick:** Wall-Street-Experte Markus Koch über Gedächtnisleistungen und Börsenkurse.

16 **Depotstruktur:** Warum das eigene Portfolio von Zeit zu Zeit neu ausbalanciert werden sollte.

18 tipps

20 **Mobilität:** Mehr und mehr kommen neue Bezahlmodelle für das Auto auf den Markt.

22 **Influencing:** Nicht nur Internetstars können mit ihren Empfehlungen etwas verdienen.

24 **Datennutzung:** Um Sie noch besser informieren zu können, brauchen wir Ihre Zustimmung.

26 **Geldanlage:** Zum Gold führen viele Wege – mit eigenen Vor- und Nachteilen.

28 news

30 **Beratung:** Je nach Lebenslage zählen bei der Geldanlage und den Finanzen andere Kriterien.

32 **5 Fragen an:** Michael Endres über seine Arbeit als Experte für „Credit Services“.

33 Disclaimer und Impressum

34 Börsenwetter

Geld

Wissen

Meine Bank

„Zinsen rauf, Steuern runter“

Der Wirtschaftsweise Volker Wieland plädiert für eine zügige Zinswende im Euro-Raum. Wenn die EZB zu lange warte, könne das zu Verwerfungen im Finanzsystem führen. Von der Bundesregierung erwartet der Professor für Monetäre Ökonomie sinkende Steuern.

Herr Prof. Wieland, ist die Zinswende nun auch im Euro-Raum eingeläutet?

Der EZB-Rat hat im Juni angekündigt, dass er „erwartet“, den Nettoerwerb von Vermögenswerten im letzten Quartal des Jahres von monatlich 30 Milliarden Euro auf 15 Milliarden Euro zu reduzieren und dann voraussichtlich zu beenden. Eine Erwartung oder Prognose ist keine endgültige Festlegung. Gleichzeitig hat der Rat erklärt, dass er nun erwartet, den Leitzins mindestens bis Sommer 2019 unverändert zu lassen. Das war neu, denn bis dahin gab es keine EZB-Prognose zur Dauer der Nullzinspolitik. Die Zinsschraube wurde somit „prognostisch“ sogar noch etwas gelockert.

Also doch keine Wende?

Eine klare Wende in der Geldpolitik steht noch aus. Auch deshalb, weil die EZB die Erlöse aus fälligen Wertpapieren, die sie im Rahmen des Anleihekaufprogramms erworben hat, noch lange reinvestieren will. Damit treten die Notenbanken des Eurosystems weiter massiv als Käufer in den Anleihemärkten auf. Die Regierungen können sich also darauf verlassen, dass

die EZB zunächst weiterhin ein Abnehmer für ihre Schulden bleibt.

Was bedeutet das für Anleger und Kreditnehmer?

Zu hoffen ist, dass mit dem Ende der Netozukäufe mittel- und längerfristige Zinsen wieder verstärkt die Einschätzungen der Marktteilnehmer reflektieren. In einer Währungsunion souveräner Staaten sollte es nicht zum Normalfall werden, dass die Notenbank in so großem Stil Anleihen der Mitgliedsstaaten hält. Ein schneller Anstieg der Zinsen auf deutsche Staatsanleihen ist aber kaum zu erwarten. Die Kreditzinsen dürften höchstens allmählich steigen. Lediglich dann, wenn der Anstieg der Inflationsrate viel schneller erfolgt als bisher erwartet, könnte es zu einer rascheren Zinswende kommen.

Bundesfinanzminister Olaf Scholz hat im Bundeshaushalt aber schon Vorsorge für steigende Zinsen getroffen ...

Die beste Vorsorge wäre, die Schuldenquote weiter zu senken. Außerdem sollte die Bundesregierung etwas tun, um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nachhal-

tig zu verbessern. Am besten die Steuerlast für die Leistungsträger reduzieren, also Einkommens- und Unternehmenssteuern senken. Das würde zu mehr Investitionen, mehr Kapitalaufbau und mehr nachhaltiger Beschäftigung beitragen. Konkret: Es ist Zeit, den Solidaritätszuschlag komplett abzubauen. Was das Zinsniveau betrifft, profitiert Finanzminister Scholz zunächst weiter von der Niedrigzinspolitik. Bereits sein Vorgänger konnte fällige Anleihen mit niedriger verzinsten Anleihen ersetzen.

Was spräche denn für oder gegen ein schnelleres Ansteigen der Zinsen in Europa?

Die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum wächst seit fünf Jahren deutlich schneller als das Wirtschaftspotenzial. Inzwischen geht die EU-Kommission in ihren Schätzungen von einer Vollaustattung aus. Die Verbraucherpreisinflation ist längst wieder nahe zwei Prozent, was dem selbst gewählten Ziel der EZB entspricht. Nur die Geldpolitik verharrt im Krisenmodus bei Negativzinsen und Staatsanleihekäufen. Der Sachverständigenrat zur Begutach-

Volker Wieland

Der Professor für Monetäre Ökonomie ist Direktor des Institute for Monetary and Financial Stability an der Universität Frankfurt. Der Ökonom mit einem Dokortitel der Stanford University kam im November 2000 nach Frankfurt. Zuvor arbeitete er fünf Jahre lang bei der US-Notenbank in Washington. Wieland ist seit März 2013 Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Dessen Aufgabe ist die Beratung der Bundesregierung. Als Berater war Wieland auch schon für die Europäische Zentralbank, die Europäische Kommission, das Federal Reserve Board und die Reserve Bank of Finland tätig.



tung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat bereits 2017 gefordert, den Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik einzuleiten. Eine angemessene Kommunikation vorausgesetzt, hätte die EZB die Zinsen schon in diesem Jahr erhöhen können.

Und wenn die EZB nun noch länger an ihrer Geldpolitik festhält?

Die Inflation könnte schneller als erwartet steigen, insbesondere wenn der Ölpreis weiter ansteigt. Die Wirtschaft ist in einer Überauslastung und wächst immer noch schneller als das Potenzial. Damit verbunden ist das Risiko, dass es zu Fehlentwicklungen und Fehlinvestitionen kommt. Wenn die EZB zu lange wartet, muss sie die Zinsen in der Zukunft schneller und vielleicht sogar abrupt anheben. Das bedeutet hohe Zinsänderungsrisiken im Bankensystem. Die Banken vergeben Kredite mit längeren Zinsbindungsfristen, gleichzeitig refinanzieren sie sich kurzfristig. Die Refinanzierung würde für die Banken teurer, während sich der Zinsanstieg nur allmählich auf die Kreditvergabe auswirkt. Besser wäre es, zügig mit der Zinswende zu beginnen. Und dann behutsam die Zinsen zu erhöhen. Das

Mehr zur Marktlage

Die Consorsbank bietet zu vielen Aspekten von Geldanlage und Finanzen Webinare und Seminare an. Im Seminar „Aktuelle Märkte, Risiken und Lösungen“ zum Beispiel ordnet Volkswirt Stefan Maly und Vermögensberater Rico Hochfeld von der Consorsbank Trends wie die Zinsentwicklung für Anleger ein. Mehr zum Veranstaltungsprogramm unter: www.consorsbank.de/seminare

könnte helfen, die Zinsänderungsrisiken zu dämpfen.

Was passiert mit den Zinsen, wenn die Wirtschaft einen stärkeren Dämpfer bekommt?

Im Fall einer Rezession hätten die Notenbanken der führenden Industrienationen kaum Zinssenkungsspielraum und würden wieder zu Wertpapierkäufen übergehen. Die Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung haben in den vergangenen Monaten deutlich zugenommen. Unsicherheiten bestehen in vielen Bereichen: mit Blick auf die Politik der italienischen Regierung etwa oder mit Blick auf die Brexit-Verhandlungen. Auch eine Spirale pro-

tektionistischer Maßnahmen hätte sehr negative Auswirkungen auf die Wirtschaft in Deutschland und weltweit. Es wäre jedenfalls sinnvoll, eine allgemeine Senkung von Zöllen zu verhandeln. Warum nicht gleich auf null senken? Man darf allerdings auch nicht

Zinswende für Kreditnehmer

Kredite dürften langsam, aber sicher teurer werden. Nach einer Befragung der Unternehmensberatung EY (Ernst & Young) aus dem Sommer geht ein Drittel der Banken in Deutschland davon aus, dass im laufenden Jahr die Konditionen bei Firmen- und Ratenkrediten nach oben angepasst werden könnten. Bei Immobilienkrediten sollen die Zinsen sogar nach Meinung von 41 Prozent der Befragten steigen. Kaum ein Bankmanager rechnet hingegen mit sinkenden Zinskosten für die Kunden. Mehr zum Thema Ratenkredit auf Seite 18 und im Internet unter: www.consorsbank.de/ratenkredit



aus den Augen verlieren, dass die Wirtschaft nicht nur negative, sondern auch positive Impulse bekommen könnte. Die möglichen positiven Auswirkungen von Steuerenkungen in den USA und Frankreich werden in der Diskussion derzeit unterschätzt.

Welche Impulse erwarten Sie von diesen Steuerenkungen?

Insbesondere die Steuerreform in den USA hat die Kosten für Investitionen deutlich reduziert. Dies dürfte zu mehr Produktion, stärkerer Ausnutzung des Kapitalstocks, höheren Investitionen und dann einer Steigerung des Kapitalstocks und des Wirtschaftspotenzials führen. Nachhaltiges Wachstum in den USA ist positiv für den Euro-Raum und stärkt die Nachfrage nach unseren Exportprodukten. Mehr nachhaltiges Wachstum würde ein höheres reales Zinsniveau mit sich bringen. Das macht es dann wiederum leichter, die Notenbankzinsen anzuheben.

Nicht nur Geld- und Wirtschaftspolitik, sondern auch Globalisierung und der demografische Wandel beeinflussen Inflation und Zinsen. Wie beurteilen Sie diese Faktoren?

Die Globalisierung hat die Inflation gedämpft. Mit dem Ausbau der Wertschöpfungsketten konnten die Unternehmen weltweit die Produktion ausweiten und dabei Kostensteigerungen vermeiden. So sind immer mehr Menschen insbesondere in Asien in den Produktionsprozess einbezogen worden. Auf globaler Ebene ist es dadurch zu einem großen Rückgang der Armut und einer weniger ungleichen globalen Einkommensverteilung gekommen. Der demografische Wandel wird die aufstrebenden Märkte in Asien übrigens bald noch härter und schneller treffen als die

etablierten Industrienationen. Was den Einfluss der Demografie auf die Zinsen betrifft: Wegen der höheren Lebenserwartung sparen die Menschen vor dem Ruhestand mehr an. Solange der Anteil dieser Gruppe an der arbeitenden Bevölkerung sehr hoch ist, steigt die Ersparnis, und die Zinsen sinken. Steigt jedoch die Zahl der Rentner im Vergleich zu den aktiven Arbeitskräften, hätte dies eher steigende Zinsen zur Folge. Die Rentner entsparen, geben das Ersparte zumindest teilweise ja wieder aus. Es führt kein Weg daran vorbei: Mit zunehmender Lebenserwartung muss, bei guter Gesundheit, länger gearbeitet werden. Ansonsten lassen sich die Rentensysteme einfach nicht finanzieren.

Sie sind seit März 2013 Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Was macht Ihre Arbeit in dem Rat für Sie bedeutsam?

Der Sachverständigenrat beschäftigt sich mit allen relevanten wirtschaftspolitischen Fragestellungen für Deutschland. Das ist faszinierend und eine tolle Lernerfahrung für mich. Geldpolitik ist da nur eine Facette. Wir bohren dicke Bretter und arbeiten auf wissenschaftlicher Grundlage. Wenn ich mit Ökonomen aus anderen Ländern spreche, fällt mir immer wieder auf, dass ein unabhängiges Gremium für Wirtschaftsfragen etwas Besonderes ist. Natürlich dürfen wir uns nicht wundern, dass nicht jede kritische Analyse auf sofortige Zustimmung trifft. Außerdem: Solange alles gut läuft, wer hört da schon gern auf Bedenken und Kritik? Aber spätestens, wenn Schwierigkeiten auftreten, ist hier ein Fundus an Analysen, die für die Entscheider in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von Nutzen sein können.

„Die EZB hätte die Zinsen **schon in diesem Jahr** erhöhen können.“

Volker Wieland, Professor für Monetäre Ökonomie

Zinswende für Anleger

Zumindest ihr milliardenschweres Kaufprogramm für Wertpapiere, insbesondere für Staatsanleihen, will die EZB voraussichtlich Ende des Jahres beenden. Nach dem Auslaufen dieser Käufe erwarten die Anlagestrategen der Consorsbank allmählich anziehende Renditen, vor allem bei lang laufenden Staats-, aber auch bei Unternehmensanleihen. Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Kurse dieser Anleihen dürften sinken. Mehr zu den möglichen Auswirkungen anziehender Zinsen auf das Investment in Europa lesen Sie ab Seite 12.

trends



Lust auf **Luxus**

Weltweit begeistern sich gerade junge Menschen für hochpreisige Accessoires, Kosmetik, Schmuck oder Kleidung. Das schlägt sich im Wachstum des globalen Luxusgütermarkts nieder. Die Managementberatung Bain & Company und der italienische Branchenverband Fondazione Altgamma erwarten für das laufende Jahr ein Wachstum von sechs bis acht Prozent. Der Umsatz mit Edelmärken würde demnach währungsbereinigt auf 276 bis 281 Milliarden Euro steigen. Grund für die Belebung des Markts ist besonders die Nachfrage aus China. Die modebewusste und von sozialen Medien geprägte junge Generation habe dort Lust auf Luxus, stellt die Managementberatung fest. Laut Bain & Company wird der Absatz von Premiummarken im Reich der Mitte insgesamt um bis zu 22 Prozent in die Höhe schnellen.

ETFs verdoppeln verwaltetes Vermögen

Börsengehandelte Indexfonds sind auch in Deutschland zunehmend gefragt. Das in ETFs (Exchange Traded Funds) verwaltete Vermögen hat sich seit Ende 2010 bis Ende Mai 2018 von 68 Milliarden Euro auf 137 Milliarden Euro verdoppelt. Der Anteil am Vermögen von Publikumsfonds stieg damit von 9,6 Prozent auf 13,1 Prozent, wie der Bundesverband Investment und Asset Management im Juli mitteilte. Mit 115 Milliarden Euro sind Aktien-ETFs die größte Gruppe. Es folgen Renten-ETFs mit 18 Milliarden Euro. Indexfonds bilden, wie ihr Name schon sagt, die Wertentwicklung eines Index nach, folgen den Kursen also nach oben wie nach unten. Sie sind in der Regel günstiger als aktiv verwaltete Fonds. Bei der Consorsbank lassen sich zahlreiche ETFs darüber hinaus zu Sonderkonditionen kaufen. Mehr unter:

www.consorsbank.de/etfs





Dr. Holger Schmidt,

Netzökonom und Journalist (netzoekonom.de)

Ein verlorenes Jahrzehnt

Deutschlands Industrie ist ausverkauft, die Auftragsbücher sind voll: auf den ersten Blick gute Nachrichten. Doch Deutschland hätte in der langen Boomphase seit 2009 mehr erreichen müssen. Wir begrenzen unser Wachstum, da wir die Chancen der Digitalisierung nicht ergreifen. Die deutsche Wirtschaft digitalisiert zwar ihre Produktion und teilweise ihre Produkte. Das bleibt aber brotlose Kunst, solange daraus keine wertschöpfenden digitalen Services und Geschäftsmodelle entstehen. Nach einer Accenture-Umfrage unter den 500 größten Unternehmen erzielten gerade einmal drei Prozent nennenswerte Umsätze mit diesen digitalen Diensten.

Wir leben von den Erfolgen der analogen Vergangenheit. Dabei sind die Erfolgsfaktoren der digitalen Ökonomie klar: Innovationen, neue Geschäftsmodelle und eine bessere Erfüllung der Kundenwünsche. Um diese Ziele zu erreichen, spielen Ausgaben für Informationstechnologie (IT) eine zentrale Rolle. Erfolgreiche Unternehmen investieren mehr Geld in IT, erhöhen damit ihren Erfolg und investieren noch mehr in IT. Amazon oder Google geben heute viel mehr Geld für Forschung und Entwicklung aus als VW oder Daimler.

Kostensenkung in der Produktion, wie sie der deutsche Industrie-4.0-Ansatz favorisiert, wird nur von den Nachzüglern angestrebt, zeigt eine Studie von EY. In den vergangenen zehn Jahren haben wir die Chance verpasst, die deutsche Industrie auf ein neues Wachstumslevel zu heben – und staunend zugesehen, wie Plattformunternehmen aus den USA oder China die digitale Welt erobern. Ein weiteres Jahrzehnt wird diese Strategie nicht mehr funktionieren.

Deutschland stemmt sich gegen globalen Trend

International gesehen war das zweite Quartal für Börsengänge durchwachsen. Das geht aus einer Studie der Unternehmensberatung EY (Ernst & Young) hervor: Das Emissionsvolumen sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 19 Prozent auf 45 Milliarden US-Dollar und die Zahl der Börsengänge um 26 Prozent auf 325. Anders in Deutschland: „Bezogen auf die Zahl der Emissionen war das erste Halbjahr das stärkste seit 2007, bezogen auf das Emissionsvolumen sogar das stärkste seit dem Jahr 2000“, stellt Martin Steinbach fest, Leiter des Bereichs IPO and Listing Services bei EY.



Autozulieferer **trotzen** Branchenkrise

Trotz der schwelenden Dieselkrise und struktureller Umbrüche ist die Branche der Automobilzulieferer solide aufgestellt. Das geht aus einer Studie der Unternehmensberatung PwC Strategy& hervor, die im Juli veröffentlicht wurde. Deutsche Zulieferer setzten im vergangenen Jahr 221 Milliarden Euro um und konnten ihren Weltmarktanteil von 24 Prozent halten. Beachtlich: „Durch die hohe Qualität ihrer Produkte konnten sie weiterhin ein Preispremium durchsetzen und erfolgreich vermarkten, insbesondere zulasten der japanischen Konkurrenz“, erläutert Richard Viereckl, Partner bei PwC Strategy& Deutschland.



Zeit, dass sich was dreht

Reformen, mit deren Hilfe die Eurozone auf die Zukunft ausgerichtet werden soll, lassen auf sich warten. Die Risiken für die Entwicklung von Wirtschaft und Märkten wachsen. Doch es gibt auch Hoffnungszeichen.

➤ Das Lager der Europa-Optimisten wird kleiner. Zumindest, wenn man die große monatliche Umfrage der Bank of America Merrill Lynch unter rund 180 internationalen Großinvestoren zu Grunde legt. Der zufolge gaben im Juli 2018 unter dem Strich nur noch rund 12 Prozent der Investoren europäischen Aktien ein Übergewicht in den Portfolios. Gut ein Jahr zuvor waren es noch 58 Prozent gewesen.

Sorgenkind Italien

Die wachsende Skepsis kommt nicht von ungefähr. So ist Italien zum Sorgenkind geworden. „Die absichtliche Verletzung der Stabilitätskriterien durch Italiens Regierung, der dortige Reformstau sowie die immer noch schwachen Bankbilanzen haben die Aussichten zusätzlich eingetrübt“, stellt Stefan Maly fest, Leiter der Anlagestrategie bei der Consorsbank.

Das schuldenbeladene Italien ist für die Eurozone ein erheblicher Risikofaktor. Das aber ist nicht der einzige: „Die Wachstums- und Handelsungleichgewichte innerhalb der Eurozone, der insgesamt mangelnde Reformwille, die steigende Inflation: Das alles birgt Gefahren auch für die Wirtschafts- und Währungsentwicklung“, zeigt Volkswirt Maly auf.

Und dann gibt es natürlich noch den schwelenden Handelskonflikt mit den

USA. „Der lässt sich in seinen Auswirkungen zwar schwer quantifizieren, belastet den Ausblick aber zusätzlich.“

Der Internationale Währungsfonds (IWF) senkte im Juli seine Wachstumsprognose für die Eurozone im Jahr 2018 auf 2,2 Prozent. Das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als in der Prognose vom April. „Allerdings muss man die Zahlen einordnen“, findet Maly. Denn selbst die reduzierte Wachstumsprognose ist an und für sich durchaus erfreulich. „Im Oktober 2017 hatte der IWF für 2018 noch mit einem Wachstum von lediglich 1,9 Prozent gerechnet, also mit erheblich weniger.“

Lokwechsel beim Wachstum?

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland war für die Eurozone immer eine wichtige Stütze. Die Rolle als wirtschaftliche Lokomotive Europas könnte Deutschland aber in nicht allzu ferner Zukunft verlieren. Das jedenfalls denkt Holger Schmieding, Chefökonom der Berenberg Bank: „Die Bundesrepublik fällt von Großer Koalition zu Großer Koalition weiter zurück.“ Dem Land gehe es so gut, dass sich die Politik mehr um Wohltaten als um Reformen kümmere, meint Schmieding. Schon ab 2019 oder 2020 könne Frankreich in Sachen Wirtschaftswachstum die Nase vorn haben.

Für Unsicherheit an den Märkten sorgen zudem Spekulationen um die weitere Zinsentwicklung. Die Zinswende wird langsam eingeläutet, selbst wenn es noch eine Weile dauern dürfte, bis sie sich so richtig entfaltet. Mit einer Anhebung der Leitzinsen rechnen viele Experten frühestens im Herbst kommenden Jahres.

Zinswende voraus

Bekanntlich nehmen die Börsen einschneidende Entwicklungen wie eine Zinswende aber frühzeitig vorweg. Wie sollten Aktieninvestoren sich darauf einstellen? „Die jüngsten Erfahrungen in den USA zeigen, dass es darauf ankommt, warum die Zinsen steigen“, gibt Stephen Jones zu bedenken, Chief Investment Officer beim schottischen Vermögensverwalter Kames Capital. Nur wenn die Zinsen vor dem Hintergrund einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung klettern, haben Anleger nach Ansicht von Jones Grund, die Zinswende freudig zu begrüßen.

Klar scheint: Die Hüter des Geldes müssen bedacht zu Werke gehen, um die Märkte nicht zu irritieren. Umso schwerer wiegt, dass grundlegende Weichenstellungen nach Ansicht von Investmentsspezialisten noch immer nicht erfolgt sind. „Die Staatsschuldenkrise war niemals weg, sie wurde bisher nur mehr oder we-

niger erfolgreich durch die Politik der EZB verdeckt und eine Lösung auf die lange Bank geschoben“, mahnt Hagen-Holger Apel, Senior Client Portfolio Manager bei DNB Asset Management.

„Wenn keine zusätzlichen Stabilisierungsmechanismen eingeführt werden, bleiben Währung und Wirtschaft in der Eurozone krisenanfällig“, ist Ökonom Maly überzeugt. Für eine Stabilisierung ist nach seiner Ansicht eine Vertiefung der Währungsunion erforderlich, gemeinsame Investitionshaushalte und eine gemeinsame Einlagensicherung.

Investments für verschiedene Szenarien

Wer auf eine Stabilisierung setzen will, kann zum Beispiel über den R Conviction Euro von Rothschild Asset Management an der Entwicklung teilhaben. Sollte der Reformstillstand aber anhalten, flankiert von schwachem Wirtschaftswachstum, sind nach Ansicht von Maly substanzstarke Unternehmen im Vorteil. Die finden sich zum Beispiel im Portfolio des Allianz Euro-land Equity Growth. „Eine ausweichende Anlage-Alternative ist das Investment in Regionen und Unternehmen, die weniger stark auf den internationalen Handel ausgerichtet sind, etwa in kleinere Unternehmen aus Nordeuropa.“ <

Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.

Verschiedene Szenarien, verschiedene Schwerpunkte: einige Fondsbeispiele

Fondsname	WKN	Consorsbank Discount*	Consorsbank Ausgabegebühr**
R Conviction Euro	A0YGML	50 %	2,25 %
Allianz Euro-land Equity Growth	A0KDND	50 %	2,50 %
Parvest Equity Nordic Small Cap	A1XBVD	50 %	1,50 %

*bezogen auf den erhobenen Ausgabeaufschlag; **erhobener Ausgabeaufschlag abzüglich Consorsbank Discount; Quelle: Consorsbank; Stand: 22.08.2018. **Wichtiger Hinweis:** Die Consorsbank erhält bei Fonds eine Bestandspflegeprovision. Deren Höhe können Sie auf www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision einsehen.



Easy come, easy go

Wall-Street-Experte Markus Koch rät Anlegern, an der Börse ihr Langzeitgedächtnis nicht zu vernachlässigen.

› Sie sind vergesslich? Glückwunsch! Unser Kopf ist darauf getrimmt, ältere Erinnerungen mit neuen Eindrücken regelrecht zu überschreiben. Mit der Zeit vergessen wir, was früher einmal war. Laut einer Studie der Universität von Toronto hat die Vergesslichkeit so manchen Vorteil. Wir passen uns neuen Situationen besser an, wenn ältere Informationen überholt sind. Es ist unser Kurzzeitgedächtnis, das uns hilft, Entscheidungen im Hier und Jetzt zu optimieren. Kurzum: Die Evolution hat unser Gedächtnis nicht geformt, damit wir Wissensspiele gewinnen können, sondern damit wir intelligente Entscheidungen treffen. Ein gutes Gedächtnis merkt sich nicht alles, sondern das Wesentliche.

Verpasste Chancen

Was uns den Alltag erleichtert, bringt an der Börse aber Gefahren mit sich. In schlechten Zeiten verpassen wir Chancen, weil wir eine ewige Fortsetzung des Abschwungs fürchten. Man braucht sich nur die Schlagzeilen des Jahres 2009 anzuschauen, als der DAX am 6. März 2009 bei 3.588 Punkten den Tiefpunkt der Finanzkrise erreichte. Einhergehend mit dem Einbruch, sackte die Aktionärsquote auf 8,8 Millionen Personen ab. Deutschland hatte im Vergleich zu 2001 ein Drittel seiner Aktionäre verloren! Gleiches passiert im umgekehrten Sinne aber auch in langen

Boomphasen. Wir vermuten, dass sich unsere jüngsten Erfahrungen in alle Ewigkeit fortsetzen werden. Es sind deshalb die Geschichten mit besonders viel Fantasie, die an der Wall Street am besten laufen. Weil wir im Hier und Jetzt unsere Entscheidungen treffen, setzen wir verstärkt auf das, was an der Börse in jüngster Vergangenheit besonders gut funktioniert hat. Bestes Beispiel dafür ist der unglaubliche Boom der Tech-Giganten. Allein der Marktwert von Apple, Amazon, Alphabet und Microsoft war Anfang Juli so hoch wie der der unteren 282 Unternehmen im S&P 500 Index. Es waren die wenigen sogenannten FAANG-Aktien, die im ersten Halbjahr fast die gesamte Performance an der Wall Street ausmachten. Aber diese Unternehmen haben alle fantastische Aussichten, heißt es. Vollkommen richtig, und doch tendieren Analysten durchaus dazu, die Kursziele auf ebenso fantastisch hohe Niveaus hochzuschrauben. Wie rasch der Rückwärtsgang eingelegt werden kann, zeigen die herben und rasanten Kursverluste nach Bekanntgabe der Quartalszahlen bei Netflix, Facebook oder Twitter. Noch nie hat ein Unternehmen an der Wall Street an nur einem Handelstag 115 Milliarden Dollar an Marktwert verloren. Facebook schrieb Geschichte! Für mich ist dabei weniger die Frage entscheidend, ob die Aktie nun wieder

attraktiv bewertet ist. Viel wichtiger ist die Erinnerung daran, neben dem Kurzzeitgedächtnis auch das Langzeitgedächtnis einzuschalten. Wer das tut, kann Chancen und Risiken bei der Geldanlage wesentlich besser managen.

Erst Boom, dann Blutbad

Ein Blick in die Vergangenheit: Der Datenetz-Gigant Cisco Systems war Ende der 90er Jahre das global wertvollste börsennotierte Unternehmen. Die Story des Tech-Konzerns war fantastisch. Doch obwohl das Internet damals im wahrsten Sinne des Wortes durch die Adern von Cisco Systems floss, endete selbst dieser Boom mit einem Blutbad. Noch heute notiert die Aktie unter den Hochs der Jahrtausendwende. Easy come, easy go. Es ist der ewig alte Wein in den ewig neuen Schläuchen. Wie Warren Buffett sagen würde: Seien Sie gierig, wenn die anderen Angst haben. Haben Sie Angst, wenn die anderen gierig sind. <

Hinweis:

Die vertretenen Standpunkte stellen als solche keine Meinung, Empfehlung oder Analyse der Consorsbank dar. Sie dienen Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Bitte beachten Sie im Einzelnen unseren Disclaimer auf Seite 33.

IN EINER WELT IM WANDEL FÄLLT DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG LEICHT.



Mit einem nachhaltigen ETF* werden aus Stacheln Blüten

Mit einem ETF von BNP Paribas Easy investieren Sie direkt in den Markt und erfüllen dabei die heutigen Anforderungen an Nachhaltigkeit.

www.easy.bnpparibas.de



BNP PARIBAS
ASSET MANAGEMENT

Der Assetmanager
für eine Welt
im Wandel

Aufgrund von wirtschaftlichen Risiken und des Marktrisikos, kann nicht zugesichert werden, dass die Finanzinstrumente Ihre Ertragsziele erreichen. Ihr Wert kann sowohl fallen, als auch steigen, BNP PARIBAS EASY ist eine nach Luxemburger Recht aufgelegte UCITS V-konforme SICAV. *ETF: Exchange Traded Funds.

Die enthaltenen Informationen stellen keine auf Ihre individuellen Bedürfnissen ausgerichteten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar. BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT France, die "Verwaltungsgesellschaft," ist eine vereinfachte Aktiengesellschaft französischen Rechts mit Gesellschaftssitz in: boulevard Haussmann 75009 Paris, France, RCS Paris 319 378 832 und ist bei der französischen Aufsichtsbehörde "Autorité des marchés financiers" unter der Nummer GP 96002 registriert. Für vollständige Informationen sollten potenzielle Anleger die gesetzlich geforderten Verkaufsunterlagen (insb. Verkaufsprospekt, Halbjahres- und Jahresberichte, wesentliche Anlegerinformationen), welche bei der BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT France unter www.bnpparibas-am.com heruntergeladen werden können, lesen. Investoren erlangen möglicherweise nicht ihren ursprünglich investierten Betrag zurück. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung zum Zeitpunkt der Erstellung wieder. Diese kann sich jederzeit ohne Ankündigung ändern.

Balance halten

Im September steht die Neuordnung von MDAX, SDAX und TecDAX an. Für diejenigen, die in Indexprodukte investieren, können sich durch Änderungen wie diese Gewichte im eigenen Depot erheblich verschieben.

› Die Mitteilung klingt zunächst wenig aufregend: „Deutsche Börse beschließt Regeländerungen für Indizes MDAX, SDAX und TecDAX.“ Die neuen Regeln aber, die im Mai verkündet wurden und die am 24. September in Kraft treten, haben es durchaus in sich. Die Zahl der Titel im MDAX steigt von 50 auf 60, die im SDAX auf 70. Die Trennung nach den Segmenten Tech und Classic wird aufgehoben. So können Gesellschaften des Technologie-Segments in den MDAX oder SDAX aufgenommen werden. Und DAX-Unternehmen, die den Technologie-Sektoren zugeordnet sind, können im TecDAX gelistet werden.

Neue Präsenz für Technologiewerte

Index-Experte Uwe Streich von der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) vermutet, dass der US-Markt Pate gestanden hat. Im technologielastrigen Nasdaq 100 nämlich sind mehr als 90 Werte zugleich auch Mitglied im breit angelegten S&P 500.

Indexanpassungen haben für Investoren unter Umständen erhebliche Auswirkungen – zumindest für die Anleger, die über Indexprodukte an der Entwicklung der Börsenbarometer partizipieren. MDAX- und SDAX-Investoren müssen sich davon verabschieden, vor allem im klassischen deutschen Mittelstand engagiert zu sein.

„Für den Anleger erweitert sich zunächst einmal das Anlageuniversum“, stellt Thomas Meyer zu Drewer vom ETF-Anbieter ComStage fest. Denn die Indizes stehen nun auf breiterem Fundament.

Indizes verändern ihre Struktur

Technologiewerte werden voraussichtlich einen guten Teil der neu geordneten Indizes ausmachen. „Weil Technologieunternehmen vielfach höhere Bewertungen haben, dürfte beispielsweise das durchschnittliche KGV von MDAX und SDAX steigen“, denkt Fabian Heymann, Anlagestrategie bei der Consorsbank. „Auch die Volatilität dürfte zunehmen, weil die Aktien der Neulinge schwankungsreicher sind.“ Und weil Technologiefirmen traditionell weniger Dividende zahlen, könnte die Dividendenrendite sinken. „Dafür winkt Kurspotenzial, denn Technologieunternehmen zählen zu den Wachstumswerten.“

Allerdings lauern Klumpenrisiken: „Wer einen DAX-ETF besitzt und gleichzeitig ein TecDax-Engagement eingeht, wird nach den Regeländerungen der Deutschen Börse künftig möglicherweise überaus stark mit SAP-Aktien versorgt sein“, zeigt Heymann auf.

Ohnehin gilt: Wer langfristig auf Indexprodukte oder indexnahe Fonds setzt, darf sich nicht wundern, wenn nach einigen

Jahren ganz andere Werte die Depotentwicklung bestimmen als ursprünglich gedacht. Beispiel DAX: Laut einer Studie der LBBW vom Juni 2018 waren 2002 die sieben wichtigsten Sektoren mit Gewichten zwischen 10 und 16 Prozent relativ eng beisammen. Inzwischen hat sich die Gewichtung deutlich verschoben. Der Anteil der Banken und der Versorger schrumpfte auf jeweils rund drei Prozent. Ein Grund ist etwa die Konsolidierung am Bankenmarkt. Darüber hinaus ist es eine Folge des starken Kursverfalls bei den Titeln beider Sektoren. Dagegen dominiert der Life-Science-Sektor mit 26 Prozent.

Rebalancing des Depots

„Beispiele wie dieses zeigen, dass es wichtig ist, das eigene Depot von Zeit zu Zeit etwas genauer unter die Lupe zu nehmen“, stellt Anlagestrategie Heymann fest. Und das Portfolio gegebenenfalls einem „Rebalancing“ zu unterziehen, also einer Anpassung an das eigene Risikoprofil und die Anlageziele. Denn das Portfolio weicht im Zeitverlauf oft von der ursprünglich festgelegten Struktur ab.

Manchmal ist es einfach der gute Kursverlauf, der die Gewichte im Portfolio verschiebt: „Ein Engagement in China mit einem Kauf von Baidu-Aktien in frühen Jahren hat vielleicht zehn Prozent des Depotwerts betragen“, nennt Heymann ein

Abseits von Indizes anlegen: Beispiele für aktive Fondskonzepte

Fondsname	WKN	Consorsbank Discount*	Consorsbank Ausgabegebühr**
Baring German Growth Trust	940132	50 %	2,50 %
Robeco Emerging Stars Equities	A0LE9R	50 %	2,50 %
BSF Fixed Income Strategies	A1XEUT	50 %	1,50 %

*bezogen auf den erhobenen Ausgabeaufschlag; **erhöhter Ausgabeaufschlag abzüglich Consorsbank Discount;
Quelle: Consorsbank; Stand: 22.08.2018. **Wichtiger Hinweis:** Die Consorsbank erhält bei Fonds eine Bestandspflegeprovision. Deren Höhe können Sie auf www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision einsehen.

Beispiel. „Bei der Überprüfung stellt man fest, dass die Position durch die gute Kursentwicklung plötzlich 25 bis 30 Prozent des Depots ausmacht.“ Das sei grundsätzlich zwar erfreulich, aber mit Blick auf das Risiko dann nicht mehr ausgewogen. Auch andere Gründe sprechen dafür, das Depot nicht einfach laufen zu lassen. „Angenommen, Sie haben in den vergangenen 15 Jahren mit Wertpapieren für eine große Investition wie einen Immobilienerwerb vorgesorgt“, skizziert Anlagestrategie Heymann ein Szenario. „Dann ist es wichtig, gut gelaufene Titel rechtzeitig zu veräußern – und nicht erst, wenn der Hauskauf unmittelbar zur Vertragsunterzeichnung ansteht.“

Aktive Fonds weniger indexabhängig

Je weniger stark ein Fonds auf einen Index hin ausgerichtet ist, desto eher kümmert sich das Fondsmanagement selbst um ein Rebalancing. Das erspart Anlegern zwar nicht, das eigene Depot zu prüfen, kann den Umfang der Anpassungen aber in Grenzen halten. Ein Beispiel für einen Fonds, der aktiv und flexibel in Deutschland investiert, ist der Baring German Growth. „Er legt einen Schwerpunkt auf Nischenanbieter, die als Global Player agieren“, erklärt Heymann. Dabei sei er nicht an die Zusammensetzung von SDAX und MDAX gebunden.

Wer wissen will, welche Investments zum persönlichen Risikoprofil passen, kann sich natürlich auch einfach an die Beraterinnen und Berater der Consorsbank wenden. Wie die Beratung Anleger unterstützt, lesen Sie auf den Seiten 30/31. <

Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.



tipps



Nicht zu weit rückwärts

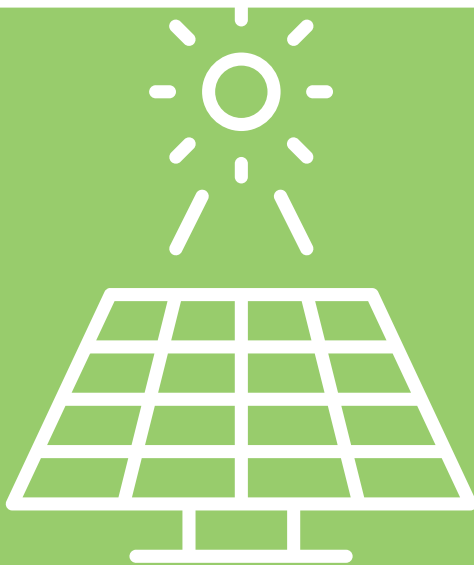
Rückwärtsfahren in Einbahnstraßen ist nicht immer eine Sünde. Wenn man rückwärts einparkt, kann es durchaus statthaft sein – allerdings nur behutsam und in engen Grenzen. So entschied das Oberlandesgericht Düsseldorf im Fall einer Autofahrerin, die in die Einbahnstraße eingefahren war und nach einer Parklücke suchte. Auf der rechten Fahrbahnseite war ein Taxistand, links durfte geparkt werden. Als die Autofahrerin hinter ihr einen Parkplatz erspäht zu haben glaubte, fuhr sie „bis zu sechs Autolängen“ zurück und übersah dabei einen vom Taxistand abfahrenden Pkw. Das Gericht sprach sie zu 100 Prozent schuldig an dem Zusammenstoß. Denn der Taxifahrer habe mit einem solchen Hindernis nicht rechnen müssen (Az. 1 U 133/16).

Kredite sind gefragt

Die Zahl der neu abgeschlossenen Verbraucherkredite ist 2017 zum Vorjahr um über vier Prozent auf erstmals mehr als acht Millionen gestiegen. Das geht aus dem Schufa Kredit-Kompass 2018 hervor, der im Juli veröffentlicht wurde. Wer die vorerst günstigen Rahmenbedingungen für einen Kredit nutzen möchte: Bei der Consorsbank lässt sich ein Ratenkredit ganz leicht online beantragen, bereits ab 1,95 Prozent Jahreszins. Die Nettodarlehensbeträge liegen zwischen 2.500 und 50.000 Euro, die effektiven Jahreszinsen zwischen 1,95 und 6,99 Prozent, die gebundenen Sollzinssätze zwischen 1,93 und 6,77 Prozent p.a., die Laufzeiten zwischen 12 und 96 Monaten. Ein repräsentatives Beispiel: Bei einem Nettodarlehensbetrag von 10.000 Euro und einer Laufzeit von 60 Monaten erhalten zwei Drittel aller Kunden einen effektiven Jahreszinssatz in Höhe von 3,19 Prozent oder günstiger (60 monatliche Raten je 180,32 Euro, gebundener Sollzinssatz: 3,14 Prozent p.a., Zinsbetrag 819,20 Euro, Gesamtbetrag: 10.819,20 Euro). Mehr unter:

www.consorsbank.de/ratenkredit





Energie verschenkt

Etwa 1,4 Milliarden Kilowattstunden Sonnenenergie verschenken Solarthermie-Besitzer jedes Jahr, weil die Solaranlagen nicht optimal funktionieren. Das zeigen der Praxistest Solarthermie und eine Stichprobe aus der Gebäudedatenbank der gemeinnützigen Beratungsgesellschaft co2online. Die Menge entspricht nach Angaben von co2online etwa der Energie, die zum Heizen von Wohngebäuden in einer rund 200.000 Einwohner großen Stadt wie Kassel benötigt wird.

Mit optimierten Solarthermieanlagen können Hausbesitzer in Deutschland nach Angaben der Initiative jährlich etwa 66 Millionen Euro sparen. Auf der Website von co2online finden sich Tipps, um Solarthermieanlagen effizienter zu nutzen. Mehr unter:

www.co2online.de/solarthermie

Sparziele möglichst langfristig verfolgen

Sparen können die Deutschen: Immerhin 81 Prozent legen regelmäßig etwas zurück, zeigt das im Juli veröffentlichte Income-Barometer von J.P. Morgan Asset Management. Demzufolge sparen 33 Prozent der Befragten, um sich spontan Wünsche erfüllen zu können. Und die Hälfte der Deutschen legt Geld für Notfälle zurück. „So sinnvoll es ist, für Notfälle zu sparen, ist es doch wichtig, auch langfristige Sparziele zu verfolgen“, unterstreicht Christoph Bergweiler, Deutschlandchef von J.P. Morgan Asset Management. „Dass nach eigenen Angaben nur jeder fünfte Deutsche für die Altersvorsorge spart, zeigt, dass viele ihre Rentenlücke unterschätzen.“



Flatrate fürs Auto

Über neue Auto-Flatrates kann man sein Fahrzeug ganz einfach wechseln. Und muss sich um Steuern, Versicherungen oder die Wartung nicht mehr selbst kümmern. Doch die Flexibilität hat ihren Preis.

› Wer heute einen Führerschein macht, träumt nicht mehr unbedingt vom eigenen Auto. Mobil sein, ohne sich langfristig zu binden: Für die heute 18- bis 25-Jährigen, die „Generation Z“, ist Nutzung deutlich wichtiger als Besitz. Das zeigt eine aktuelle Studie des Center of Automotive Management (CAM) im Auftrag des Versicherers BNP Paribas Cardif. Der Trend gilt vor allem in der Stadt. Für fast zwei Drittel der Stadtbewohner unter 25 Jahren ist ein eigenes Auto demnach nicht mehr wichtig. „Ein großer Teil der Generation Z hat praktisch keine emotionale Bindung zum Auto mehr. Für sie ist das Auto kein Statusobjekt, sondern allenfalls ein Gebrauchsgut“, erklärt Prof. Dr. Stefan Bratzel, Gründer und Direktor des CAM.

Nutzen, ohne zu kaufen

„Sie verkaufen in Zukunft nicht mehr nur Autos, sondern neue Formen von Mobilität“, erwartet auch Christoph Stürmer, Global Lead Analyst bei PwC Autofacts. „Sie müssen den Nutzer als Kunden gewinnen, nicht mehr primär den Käufer.“

Das wissen natürlich auch die Autohersteller. Und probieren neue Bezahlmodelle aus. So einfach, wie Musik per Streaming abonniert oder mit der Flatrate gesurft und telefoniert wird, so soll auch die Autonot-

zung funktionieren. Für einen monatlichen Fixbetrag wählt der Kunde sein Fahrzeug auf Zeit und muss sich in der Regel weder um Versicherungen noch Steuern oder Wartungen kümmern. Billig ist die neue Flexibilität jedoch nicht. Das zeigt der Blick auf die ersten Gehversuche mit dem neuen Bezahlmodell.

Fahrzeug flexibel wechseln

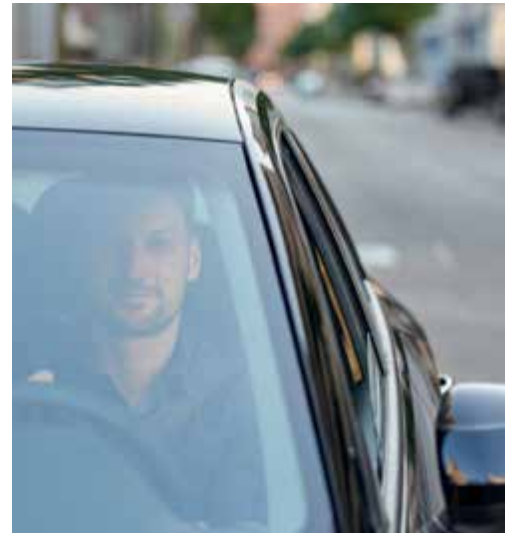
Bei Mercedes heißt das Abo-Modell für ein Jahr „Mercedes me Flexperience“ und ist zunächst ein Test mit den zwei großen Autohändlern Beresa (Osnabrück und Münster) und Lueg (Bochum und Essen). Für 750 bis 1.800 Euro* monatlich wählen die Kunden zwischen vier Fahrzeugkategorien: der A-, C-, E- und S-Klasse. Bis zu zwölfmal im Jahr kann das Auto gewechselt werden. Upgrades in eine höhere Kategorie sind möglich. Die Rate umfasst Versicherung, Wartung, Reparaturen und Reifen bis 36.000 Kilometer pro Jahr. Auswahl, Abholung und Rückgabe werden über eine App abgewickelt.

Der schwedische Hersteller Volvo bietet seinen Kompakt-SUV XC40 und den Kombi V60 im Abo für verschiedene Zeiträume an. Für den SUV fallen monatlich je nach Ausstattung und Kilometerzahl mindestens 499 Euro* an. Der Kombi schlägt



mit wenigstens 599 Euro* pro Monat zu Buche. Steuern, Versicherungen, Wartung, Reparaturen, Pannenhilfe, Hol- und Bringservice, Bereifung sowie Räderwechsel sind damit abgedeckt. „Für unsere Kunden ist Zeit ein Luxusgut, und mit ‚Care by Volvo‘ können wir ihnen im Alltag mehr Freizeit verschaffen und ihr Leben erleichtern“, preist Thomas Andersson, Vice President „Care by Volvo“, das neue Angebot an. Ihre neue Elektromarke Polestar wollen die Schweden gar nicht mehr klassisch verkaufen, sondern ausschließlich im Abo anbieten.

Nach ersten Erfahrungen in den USA trumpft die amerikanische Nobelmarke Cadillac mit „Book by Cadillac“ seit Mai 2018 mit mehreren Angeboten in Mün-



chen auf: Wer einen wuchtigen Escalade, den Sportwagen Camaro oder die legendäre Corvette einen Monat lang fahren will, zahlt 1.700 Euro*. Wer sich länger bindet, kommt etwas günstiger weg. Fahrzeugtausch, Wartung, Versicherung, Steuern und Autobahnvignetten für die Schweiz und Österreich sind bereits enthalten.

Mehrere Marken im Angebot

Bei den „Sixt Flat Seasons“ des Autovermieters Sixt muss sich der Kunde nicht an eine Marke binden. Zwischen 669 und 999 Euro* kostet die monatliche Rate bei einer Laufzeit von einem Jahr. Viermal kann zum Beispiel zwischen Cabrio, Sportwagen oder Familienkutsche von

VW, BMW, Mercedes und Co. gewechselt werden. Auch bei diesem Angebot sind Steuern, Versicherung, Reifen und Wartung inklusive. Wer nur am Wochenende einen Wagen benötigt, kann sich ab 199 Euro* pro Monat jedes Mal einen anderen für je bis zu 72 Stunden aussuchen. Derweil kommen neue Plattformen auf den Markt, beispielsweise Cluno.com. Sie bieten ebenfalls eine breite Palette von Fahrzeugen zum Abo mit vielen Inklusivleistungen. Bei Cluno.com starten die Raten für einen Kleinwagen bei 259 Euro* im Monat. Dazu kommt eine Startgebühr von 299 Euro* für Neukunden. Wer die 1.250 Freikilometer pro Monat überschreitet, muss zusätzlich zahlen. Die Mindestlaufzeit beträgt sechs Monate. <

Nutzen statt besitzen

Wer ein Auto nicht kaufen, aber trotzdem fahren möchte, hat dazu mehrere Möglichkeiten:

Klassisches Leasing

Beim Leasing überlässt ein Autohersteller oder -händler ein Fahrzeug zur Nutzung gegen eine fixe monatliche Rate. Am Ende der vereinbarten Laufzeit nimmt der Hersteller oder Händler das Auto zu festgelegten Konditionen zurück oder verkauft es dem Kunden.

Carsharing

Zahlreiche Anbieter, auch Autohersteller, bieten Carsharing. Dabei fallen – je nach Angebot – Aufnahmegebühren, Kilometer- und Minutenpreise sowie monatliche Gebühren an. Beim klassischen Carsharing muss das Auto an einer bestimmten Station abgeholt und dorthin zurückgebracht werden, was meist günstiger ist. Bei flexibleren Modellen, die vor allem in Großstädten angeboten werden, kann das Fahrzeug überall abgeholt und abgestellt werden. Dafür sind die Preise oft etwas höher.

Langzeitmiete

Einige Autovermieter verleihen Fahrzeuge auch für mehrere Wochen oder Monate zum Festpreis. Wer nur selten einen Wagen benötigt, kann bei der Langzeitmiete Geld sparen.

Vom Blog zum Job

Wer mit seinem Blog etwas verdienen möchte, braucht keine Millionen-Community. Immer mehr Unternehmen setzen auf die „Micro Influencer“.

Lady of Style

Annette Höldrich

Inhalte:

Mode, Lifestyle und Reisen für Frauen ab 40

Online seit:

2013

Blog:

www.ladyofstyle.com

Instagram:

ca. 21.800 Follower

Pinterest:

ca. 13.000 Follower

Facebook:

ca. 5.600 Follower



➤ Als aus ihren beiden Kindern junge Erwachsene geworden sind, die zum Studium in die Welt hinausziehen, ist Annette Höldrich gerade 50 Jahre alt. In ihrem Beruf als Travel Managerin ist die Oberbayerin erfolgreich und eigentlich auch ausgelastet. Trotzdem fehlt ihr ein Hobby, in dem sie ihre Leidenschaft für stilvolle Kleidung, Reisen und Lifestyle ausleben

kann. Sie fasst den Entschluss, einen Blog ins Leben zu rufen. Das war vor fünf Jahren. Heute zählt „Lady of Style“ zu den erfolgreichsten Modeblogs für Frauen ab 40.

Auf vielen Kanälen

Neben dem Blog ist sie auf verschiedenen Social-Media-Kanälen aktiv. Auf Instagram postet sie beispielsweise neben Mode

und Stil auch viele Fotos von ihren Reisen, ihrer bayerischen Heimat oder dem idyllischen Garten.

„Instagram ist derzeit einfach sehr gefragt, auch wenn meine Zielgruppe dort nicht vorrangig vertreten ist“, berichtet die Bloggerin. Tatsächlich ist die Plattform, auf der in erster Linie Fotos und Videos geteilt werden, vor allem bei jüngeren Nutzern

beliebt. Ihr Publikum erreicht die „Lady of Style“ eher über Facebook. Der hohe Frauenanteil auf Pinterest lotst zusätzliche Besucherinnen auf den Blog. Dass man mit so etwas auch Geld verdienen kann, konnte sich Höldrich zunächst gar nicht vorstellen. Doch auf die ersten Postings folgten rasch Kooperationsangebote von Modelabels. Neben den reichweitenstarken Internet-Stars gewinnen „Influencer“ mit durchschnittlich weniger als 10.000 Abonnenten inzwischen immer mehr an Bedeutung.

werbliche Inhalte aber deutlich als solche kennzeichnen, sobald sie für das präsentierte Produkt eine Gegenleistung erhalten – ob Geld oder das Produkt selbst.

Enge Bindung an die Fans

Sascha Schulz hat gemeinsam mit Pia Koerber und Niko Martzy die Berliner Influencer Marketing Academy gegründet, in der sich angehende Markenbotschafter in dem noch jungen Gewerbe ausbilden lassen können. Die Chance der „Nano und

Marketing entscheidet meist nicht der kurze Sprint – es geht eher um längerfristiges Zusammenarbeiten“, erklärt der Marketing-Experte. Annette Höldrich betreibt ihr Hobby inzwischen professionell als Nebengewerbe. Zusätzliche Einnahmen erhält sie beispielsweise durch Teilnahme an Events, Workshops oder Expertenrunden und durch Foto- und Videoproduktionen für Kunden. Ihren Beruf an den Nagel zu hängen und sich nur noch auf „Lady of Style“ zu konzentrieren, wäre möglich, käme für sie dennoch nicht infrage.

Sport und gesunde Ernährung

Für Jens Glatz war es irgendwann eine Frage der Arbeitszeit, seinem eigentlichen Beruf den Rücken zu kehren. Eigentlich wollte der gelernte Betriebswirt nur ein paar Kilos verlieren und körperlich fit werden. Seine Mittel: Sport und gesunde Ernährung. „Dieses Zusammenspiel hat mich so fasziniert, dass ich neben meinem Beruf auch noch eine Ausbildung als Fitness- und Ernährungscoach machte und abends anderen Menschen Personaltrainings gab“, erinnert sich Glatz. 2013 ging sein Blog „Kochhelden.TV“ online. Auf Youtube, Instagram, Pinterest, Facebook und Twitter lässt er sich am Herd über die Schulter schauen, postet eigene Rezepte und gibt Fitnesstipps. „Ich wollte mehr Menschen helfen, sich wohlfühlen, und ich wollte ihnen zeigen, wie einfach das eigentlich ist.“

Vom Blog zur eigenen Firma

Die ersten Aufträge kamen schnell und pushten den Blog. „Ich drehte mit meinen damaligen ‚Mitkochhelden‘ 16 Videos für die Zeitschrift ‚Men’s Health‘“, erinnert sich der Schwabe. „Kurz darauf hatten wir eine eigene Pfannen- und Kochtopfserie.“ Die richtig großen Aufträge, die oft über mehrere Jahre Partnerschaft gehen und von Videoproduktion, Plakatwerbung, Testimonialtätigkeit bis hin zu Messeauftritten oder Kochjürs reichen, kamen dann mit der wachsenden Followerzahl.

Erst kürzlich gründete Glatz gemeinsam mit Ehefrau Mirja, die mit „Küchenchaotin“ ebenfalls einen erfolgreichen Blog betreibt, eine GmbH und sucht Mitarbeiter. „Wir möchten selbst Menschen ein Arbeitgeber sein in dieser verrückten Zeit, in der es möglich ist, aus einem Traum oder einem Hobby einen Beruf zu machen.“ <



Kochhelden.TV

Jens Glatz

Inhalte:

Fitnessfood & Foodtravel

Online seit:

2013

Blog:

www.kochhelden.tv

Instagram:

ca. 4.500 Follower

Facebook:

ca. 7.400 Follower

Youtube:

ca. 1.800 Follower

Blogger empfehlen ein Produkt, die Unternehmen bezahlen dafür ein Honorar und die beworbene Ware gibt es obendrauf. So funktioniert „Influencer Marketing“. Für die Unternehmen lohnt sich das, weil viele Konsumenten den Empfehlungen ihrer Web-Ikonen vertrauen, sogar gezielt danach suchen. Eine Form der Werbung bleibt es natürlich dennoch. „Influencer“ müssen

Micro Influencer“ liege in der engen Bindung zu Fans und Followern. Schulz: „Ihre Communitys folgen nicht nur den Beiträgen, sondern lassen sich auch inhaltlich inspirieren. Eine moderne Form des Empfehlungsmarketings also.“ Die Botschaft muss glaubwürdig sein und darf keinesfalls wie der Abklatsch einer Werbeanzeige wirken. „Im Influencer



Erfahren Sie mehr

Um Sie besser informieren zu können, bitten wir Sie um Ihre Zustimmung. Ihre Einstellungen können Sie in einem entsprechenden Pop-up-Fenster vornehmen. Oder im Konto- und Depotzugang auf der Website unter „Mein Datenschutz“.

So sieht das „Formular“ aus:

Ja, ich bin damit einverstanden, dass die BNP Paribas S.A., Niederlassung Deutschland:

- mich über Produktangebote sowie Services kostenlos per E-Mail informiert (z.B. Konto- und Depotwechsellservice, Finanzierungen, Geldanlagen)
- mich über Produktangebote sowie Services kostenlos telefonisch informiert (z.B. Konto- und Depotwechsellservice, Finanzierungen, Geldanlagen)
- meine Bewegungen auf der Consorsbank.de Webseite (Verweildauer in den verschiedenen Bereichen der Webseite und Reihenfolge besuchter Bereiche der Webseite), mein pseudonymes Nutzungsprofil (Was ist das?) verarbeitet, analysiert, mit meinen Kundendaten zusammenführt und gemeinsam auswertet, um mir passende Informationen zukommen zu lassen.

Informationen zum jederzeitigen Widerrufsrecht finden Sie [hier](#)

Bestätigen >

Später >

Das folgt, wenn Sie einen Haken setzen:

Passend zu den Angeboten, die Sie bereits nutzen, erhalten Sie von Zeit zu Zeit eine Nachricht. Wenn Sie einverstanden sind, informieren wir Sie auch über Produkte und Services, die darüber hinaus für Sie interessant sein könnten – etwa wenn Ihr Festgeld ausläuft und wir eine attraktive Wiederanlage-möglichkeit bieten. Aber keine Angst, wir behelligen Sie nicht mit einer E-Mail-Flut.

Wenn Sie zuvor Ihr Einverständnis gegeben haben, können unsere Kundenbetreuer auf Sie zugehen und Ihnen persönlich erläutern, welche aktuellen Angebote für Sie interessant sein könnten.

Wenn Sie an dieser Stelle einen Haken setzen, können wir unsere Angebote für Sie maßschneidern. Natürlich werden die Informationen streng vertraulich behandelt. Informationen darüber, wie wir Ihre Daten schützen, finden Sie unter:

www.consorsbank.de/datenschutz

Lesen Sie mehr auf den Seiten 2 und 3.



**Ich mache alles,
so gut ich kann.
Auch Geld.**



ab
3,95 Euro
pro Trade*



Ich habe meine Leidenschaft zu meinem Beruf gemacht. Oder war es umgekehrt? Egal. Entscheidend war für mich immer, dass ich Freude an dem habe, was ich tue. Und dass ich eine Software nutze, die zu mir und meinen Ansprüchen passt. Nur dann kann ich das, was ich mache, richtig gut machen. Programmieren, Geld anlegen, fliegen. Leben.

Die passende Trading-Software. Für echte Trader.

Ab 3,95 Euro pro Trade mit dem Trader-Konto der Consorsbank.*

Alle Konditionen unter consorsbank.de/traderkonto

**Consors
bank !**

by BNP PARIBAS

*Für Depot-Neukunden oder Kunden, die mind. 24 Monate beim Trading pausiert haben; 12 Monate; bis max. 20.000 € pro Teilausführung über Tradegate; zzgl. evtl. anfallender Börsengebühren und fremder Spesen; Orders direkt mit Kapitalgesellschaften sind ausgeschlossen.

Wege zum Gold

Gold ist in unsicheren Zeiten ein gefragtes Investment. Dabei gibt es viele Wege, um an der Wertentwicklung des Edelmetalls teilzuhaben.

> Zu Beginn ein kleines Rätsel: Was hat die Geldanlage in Deutschland mit der Geburtenrate in Indien zu tun? Die Auflösung: Je mehr Menschen auf dem Subkontinent leben, desto mehr wird dort geheiratet. Und es ist Brauch, die Braut zum großen Fest mit reichlich Gold zu schmücken. Das belebt die Nachfrage nach dem Edelmetall. Und es beflügelt zur „Hochzeitssaison“ im Herbst immer wieder auch Spekulationen um steigende Goldnotierungen.

Viele Kurseinflüsse

Die indischen Hochzeiten sind natürlich nur einer von zahlreichen Faktoren, die den Preis des Edelmetalls beeinflussen. Die Notierungen schwanken ständig. Doch völlig wertlos ist Gold bislang jedenfalls nie geworden, weshalb es vielen Sparern als sicherer Hafen für ihr Geld erscheint. „Wenn fast 3.000 Jahre die Bedeutung von Gold bestätigt ist, dann kann man davon ausgehen, dass Gold diesen Wert auch

künftig behält“, stellt der Wirtschaftshistoriker Werner Abels hauser fest. „Deswegen wird Gold als praktisches Instrument der Wertaufbewahrung verwendet.“

Bei deutschen Anlegern gefragt

Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ist Gold für viele Anleger eine Anlagealternative. Nach einer 2017 veröffentlichten Studie des World Gold Council (WGC) ist das Edelmetall seit der Finanzkrise gerade bei deutschen Anlegern heiß begehrt. Während die Nachfrage nach Münzen und Barren zwischen 1995 und 2007 noch bei durchschnittlich 17 Tonnen lag, erreicht sie inzwischen über 100 Ton-

nen pro Jahr. „Deutsche Anleger haben ein feines Gespür für die vermögenserozierenden Effekte finanzieller Instabilität“, konstatieren die Experten des WGC. Dennoch sind sich Finanzexperten in einem Grundsatz einig: maßhalten! „Privatanleger sollten höchstens einen kleinen Teil ihres Vermögens in Gold stecken“, betont Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Denn das Edelmetall hat neben den Wertschwankungen einige Nachteile. Es gibt keine Zinsen oder Dividenden, und durch die enge Verbindung mit dem US-Dollar birgt die Anlage für deutsche Investoren auch ein Währungsrisiko. Wenn die US-Währung stärker abwertet, als der Goldpreis steigt, haben Euro-Sparer trotzdem verloren.

Chance auf Dividenden

Wer dem Reiz des Goldes erliegt, hat verschiedene Möglichkeiten, sich finanziell daran zu beteiligen. Da wäre unter anderem die Beteiligung an Minenunternehmen.

Einfach handelbar und gut gesichert

Bei der Consorsbank lassen sich acht verschiedene Goldbarren und zwölf verschiedene Goldmünzen über den Partner pro aurum einfach online handeln. Ordergebühren fallen nicht an, erhoben werden vierteljährlich Verwahrgebühren für die Lagerung von 0,15 Prozent des jeweiligen Kurswerts. Dafür hütet pro aurum das Gold in einem besonders gesicherten Tresor. Das Gold ist darüber hinaus versichert. Und kann auf Antrag auch ausgeliefert werden. Mehr unter:

www.consorsbank.de/gold



Der Gedanke dahinter: Am meisten Geld mit Gold verdient der, der es findet. Der Kauf von Aktien der Minenunternehmen bietet zumindest eine Chance auf Dividende. Andererseits ist das Investment mit besonderen Risiken behaftet: Die Unternehmensentwicklung und der Aktienkurs werden nicht allein vom Goldpreis bestimmt. Falsche Entscheidungen, politische Eingriffe im Förderland oder Umweltschäden können aus einer profitablen Mine schnell einen Wackelkandidaten machen. In Gold investieren lässt sich auch über ETCs (Exchange Traded Commodities). Der Name „börsengehandelte Rohstoffe“, führt etwas in die Irre, denn mit dem Kauf eines ETC erwirbt der Anleger kein Gold, sondern eine Schuldverschreibung. Die kann, muss aber nicht mit physischem Gold besichert sein. Das heißt, dass manche ETCs nur in das Versprechen auf Gold investieren, über Waretermingeschäfte. Wichtig: „Die Preise für Termingeschäfte können sich vom tatsächlichen Goldpreis unterscheiden“, unterstreicht Scherfling. Mit anderen Worten: Selbst wenn dieser steigt, kann der Wert des ETC sinken.

Gold im Tresor

Vielen Anlegern ist dann doch die Münze oder der Barren näher. Zumal diese den Vorteil haben, dass realisierte Kursgewinne nach einem Jahr Haltedauer steuerfrei sind. Die physische Form wirft aber eine wichtige Frage auf: wohin damit? Selbst mit dem eigenen Tresor ist das Risiko, Opfer eines Einbruchs zu werden, immer noch nicht ganz vom Tisch. Die Alternative zur Lagerung daheim ist ein Schließfach bei der Bank. Dieser Service ist natürlich nicht kostenlos. Aber dann so etwas wie die „Versicherungsprämie“ für das Investment in die „Krisenwährung“. <

news

Nachhaltige ETFs ohne Ordergebühren

„Socially Responsible Investments“, kurz SRI, sind zunehmend gefragt. Inzwischen gibt es auch zahlreiche ETFs (Exchange Traded Funds) auf Indizes, die Nachhaltigkeitskriterien bei der Indexaufnahme berücksichtigen. Seit September gibt es nun die SRI-ETFs BNP Paribas Easy Low Carbon 100 Europe, BNP Paribas Easy MSCI KLD 400 US SRI, BNP Paribas Easy MSCI Europe SRI, BNP Paribas Easy MSCI Japan SRI sowie BNP Paribas Easy MSCI Emerging Markets SRI über die Consorsbank zu Sonderkonditionen. Sie wurden neu ins StarPartner-Programm für ETFs aufgenommen. Auf ausgewählte Fonds der Partner, die an diesem Programm teilnehmen, fallen beim Onlinekauf über den Handelsplatz Tradegate keine Ordergebühren an. Neben BNP Paribas Easy nehmen auch iShares und Lyxor an dem Programm teil. Mehr unter: www.consorsbank.de/starpartner



Neuer Partner im OTC-Handel

Zertifikate und Optionsscheine von J.P. Morgan lassen sich nun bei der Consorsbank im außerbörslichen Direkthandel erwerben. Die große US-Bank, die auf dem Zertifikatemarkt bisher einen klaren Schwerpunkt in den USA hatte, will auch in Deutschland das Geschäft ausbauen. Die Produktpalette soll zusehends erweitert werden. Im schnellen Direkthandel von Optionsscheinen und Zertifikaten, aber auch von Aktien, Fonds und Anleihen bietet die Consorsbank bis zu 30 Prozent Gebührenersparnis. Zu den weiteren Vorteilen des außerbörslichen Handels zählen unter anderem längere Handelszeiten, in der Regel zwischen 8:00 und 22:00 Uhr. Weitere Details zum außerbörslichen Handel und den Partnern unter:

www.consorsbank.de/otc

Antwort auf Knopfdruck

Wie werden Risikoklassen für Fonds festgelegt? Wie kann ich Geld für mich arbeiten lassen? Wie kann ich Rohstoffe an der Börse handeln? Statt sich Informationen wie diese mühsam zusammensuchen, können Sie auch einfach den digitalen Assistenten der Consorsbank fragen. Der ist seit dem Sommer in einer Beta-Version online und kann rund um die Uhr aufgerufen werden, an sieben Tagen in der Woche. Nutzer haben natürlich die Möglichkeit, die Antworten des Assistenten zu bewerten – mit einem Daumen nach oben oder unten. Feedback ist hochwillkommen, schließlich ist der Assistent noch in seiner „Ausbildungsphase“. Mehr gibt es auf der Website unter:

www.consorsbank.de/Assistent



Einfach mehr **wissen**

Ob online in Webinaren oder in Seminaren vor Ort: Im Herbst gibt es wieder zahlreiche Gelegenheiten, das Know-how rund um Finanzen und Geldanlage zu erweitern. Am 26.09.2018 beispielsweise beantworten die Tradingspezialisten Thomas Plettner und Timo Tietel im Workshop „Trader-Grundwissen“ Ihre Fragen vor Ort in Nürnberg. Wie man ETFs (Exchange Tra-

ded Funds) oder ETCs (Exchange Traded Commodities) auswählt, erklärt der unabhängige Portfolio-Manager und Charttechniker Dr. Gregor Bauer in einem Webinar am 02.10.2018 ab 18:30 Uhr. Mehr dazu und zu den vielen weiteren Themen des Veranstaltungsprogramms unter:

www.consorsbank.de/webinare

Für jeden anders

Die Berater der Consorsbank verstehen sich als Sparringspartner. Empfehlungen gibt es nicht „von oben herab“, sondern auf Augenhöhe und ganz nach persönlicher Lebenslage.



Mitten im Leben

Papa kommt nach Hause. Die Kinder freuen sich. Beim Abendessen werden erst mal die Neuigkeiten ausgetauscht. Pünktlich um 19 Uhr klingelt dann das Telefon. Die Beraterin der Consorsbank ruft an, wie abgemacht. Gemeinsam wird erörtert, ob und wie das Depot an die **Markterwartungen anzupassen** ist. Dabei wird gleich auch ein neuer Sparplan für die Kinder ins Auge gefasst. „In einer halben Stunde ist alles besprochen“, stellt Rico Hochfeld fest, bei der Consorsbank Teamleiter in der Vermögensberatung. „Schnell ist der **Kopf wieder frei** für andere Dinge.“



Im ersten Job

Flexibel und mobil auf Produkte und Services zugreifen: „Das wollen gerade junge Kunden“, ist sich Vermögensberater Hochfeld sicher. „Sie nutzen oft unsere Webinare, zum Beispiel ‚Finanzmärkte aktuell‘.“ Dort werden Börsentrends von Spezialisten der Consorsbank eingeordnet. Wie sie dann die Informationen für den **persönlichen Vermögensaufbau** einsetzen, entscheiden sie gern selbst. „Manchmal braucht man aber doch einen Rat: zum Beispiel, wenn es darum geht, die Finanzplanung langfristig anzugehen“, betont Hochfeld. „Unsere telefonische Vermögensberatung steht dann **kostenlos und schnell** zur Verfügung.“

Im eigenen Geschäft

Selbstständige sind gewohnt, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen. „Sie sind aber oft auch stark beansprucht, zum Beispiel, wenn das eigene Geschäft gerade ausgebaut wird“, unterstreicht Vermögensberater Hochfeld. „Daher sind viele unserer selbstständigen Kunden froh, einen festen Ansprechpartner für die Vermögensplanung an ihrer Seite zu haben.“ Die ist schließlich **Fundament der Altersvorsorge**. Eine Anlaufstelle ist etwa die Honorarberatung. „Die ist besonders etwas für diejenigen, die sich **regelmäßig austauschen** wollen“, weiß Hochfeld. Für die Beratung fällt ein Honorar an, dafür gibt es keine Ausgabegebühren bei Fonds und Zertifikaten. Zudem wird die Bestandsprovision für Fonds erstattet.



Im Ruhestand

Wer im Ruhestand ist, hat schon viel erlebt – Gutes und Schlechtes. „Gerade erfahrenen Kunden ist daher wichtig, zu ihrem Berater ein Vertrauensverhältnis zu haben“, erläutert Vermögensberater Hochfeld. Das will regelmäßig gepflegt werden. „Manche Kunden haben eine Art **Jour fixe mit unseren Beratern**, zum Beispiel alle drei Monate an einem bestimmten Tag.“ Den Tag vorher nutzen sie, um ihre Fragen und Ideen zusammenzufassen und per E-Mail an ihren Berater zu senden. „Berater und Kunden **kennen sich oft schon viele Jahre** und sprechen ganz zwanglos miteinander, nicht nur über Finanzthemen.“



Ihr Draht zu unseren Beratern

Vermögensberatung: montags bis freitags
von 09:00 Uhr bis 20:00 Uhr
unter 0911 - 369 20 30

Honorarberatung: montags bis freitags
von 09:00 Uhr bis 20:00 Uhr
unter 0911 - 369 20 40

Mehr unter: www.consorsbank.de/beratung



Fünf Fragen an

Michael Endres

Der Bankkaufmann und Betriebswirt sorgt im Team für Credit Services unter anderem dafür, dass Kunden liquide bleiben, selbst wenn sie einmal stärker ins Minus rutschen.

Eins

Herr Endres, um welche Credit Services kümmern Sie sich?

Zu meinen Aufgaben in unserem Team gehört zum Beispiel, die Sicherheitsleistungen der Kunden zu überwachen, die über uns an der Terminbörse Eurex handeln. Eine weitere wichtige Aufgabe ist, Kreditanträge zu prüfen und Überziehungen zu genehmigen. Ein Schwerpunkt dabei ist, die „Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse“ sicherzustellen. Die ist gerade bei hohen Kreditlinien für Privatkunden erforderlich. Um zu beurteilen, ob die Kreditlinie gewährt werden kann, benötige ich Einblick in die finanziellen Verhältnisse des Kunden.

Zwei

Zählt bei solchen Entscheidungen auch Ihre persönliche Einschätzung?

Bei Entscheidungen über hohe Kreditlinien sammle ich zuerst die nötigen Informationen und Unterlagen ein. Im Anschluss gebe ich meine Einschätzung als Entscheidungsvorlage an den jeweiligen Kompetenzträger. Im Rahmen meiner

Kreditkompetenz bekomme ich aber auch selbst Fälle vorgelegt. Für meine Einschätzung muss ich mich natürlich fragen: Passt das Volumen zum jeweiligen Kunden? In erster Linie zählen hierbei unsere internen Kreditvergabestandards, an deren Optimierung ich laufend mitarbeite. Aber es sind mitunter auch individuelle Entscheidungen. Über die Jahre entwickelt man ein Gespür dafür, wie Kunden einzuschätzen sind. Das gilt gerade für Fälle, die intensiver betreut werden müssen.

Drei

Welche Fälle sind denn intensiver zu betreuen?

Zum Beispiel, wenn es um Kunden geht, die hohe Vermögen bei uns haben. Dann kümmere ich mich darum, ganz individuell zu beurteilen, wie hoch die Überziehung von Konten ausfallen darf. Wenn der Kunde über genügend Kapital verfügt, soll natürlich nicht gleich ein schriftliches Mahnverfahren eingeleitet werden, wenn er einmal in eine Überziehung rutscht. Mahnschreiben wollen wir möglichst vermeiden, nicht nur in diesem Fall. Wenn ein Kunde einen hohen Sollstand ohne ausreichend Sicher-

heiten hat, kümmern wir uns gemeinsam mit dem Kunden darum, wie dieser abgebaut werden kann, etwa durch Ratenzahlungen oder Nachbesicherung.

Vier

Wie hilft Ihre Arbeit den Kunden?

Durch meine Arbeit steht Kunden ein größerer Handelsspielraum zur Verfügung. Damit wiederum können sie an Marktbebewegungen partizipieren, an denen sie ansonsten vielleicht nicht hätten teilhaben können. Natürlich können wir die Handelsspielräume nicht immer gewähren wie gewünscht. Im Sinne der Bank und damit letztlich aller Kunden ist, dass Kreditentscheidungen umsichtig getroffen werden.

Fünf

Und wie kamen Sie dazu, ein Kreditexperte zu werden?

Kurz nach der Ausbildung zum Bankkaufmann bin ich 1999 zu Consors gegangen. Ich habe den Bereich Credit Services mit aufgebaut und bin ihm treu geblieben. Die Arbeit ist spannend. Außerdem schätze ich den Zusammenhalt in unserem Team.

Disclaimer

Soweit die Consorsbank im Consorsbank Magazin Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten und allgemeine Marktdaten zur Verfügung stellt, dienen diese nur Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind ferner nicht als Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung gedacht. Die steuerliche Behandlung hängt vielmehr von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Bevor Sie Investmententscheidungen treffen, sollten Sie sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Dies kann neben finanziellen auch steuerliche und rechtliche Aspekte betreffen. Bitte beachten Sie dabei insbesondere, dass aus der Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden kann. Bitte beachten Sie auch die „Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren“, die Sie als Kunde der Consorsbank erhalten haben.



Die im Consorsbank Magazin veröffentlichten Informationen enthalten möglicherweise nicht alle für Ihr Investment erforderlichen bzw. aktuellen Informationen. Neben Produkten und Dienstleistungen, über die Informationen im Consorsbank Magazin zur Verfügung gestellt werden, gibt es gegebenenfalls andere Produkte und Dienstleistungen, die für das gewünschte Investment bzw. den verfolgten Zweck besser geeignet sind.

Sofern im Consorsbank Magazin veröffentlichte Informationen von Emittenten oder sonstigen Dritten (so z. B. der Herausbergemeinschaft WERTPAPIERMITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG) zur Verfügung gestellt werden, stammen diese aus Quellen, die die Consorsbank für zuverlässig hält, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Gleiches gilt für die Angaben über die Handelbarkeit von Produkten. Für die Aktualisierung dieser Informationen ist die Consorsbank ebenfalls auf Angaben der Emittenten bzw. von Dritten angewiesen. Die Consorsbank macht sich diese Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen; sie stellen nicht die Meinung der Consorsbank dar. Alle Kursangaben sind freibleibend.

Impressum

Herausgeber

Consorsbank, eine eingetragene Marke der BNP Paribas S.A., Niederlassung Deutschland (Aktiengesellschaft nach französischem Recht)
Bahnhofstraße 55
90402 Nürnberg

Projektleitung

Helga Gutseel
E-Mail: helga.gutseel@consorsbank.de

Verlag

wdv Gesellschaft für Medien
& Kommunikation mbH & Co. OHG
Siemensstraße 6
61352 Bad Homburg

Verlagsleitung

Dr. Björn P. Böer (v.i.S.d.P.)

Vertriebsleitung

Michael Dittrich

Anzeigenleitung

Alexandra Velte
E-Mail: a.velte@wdv.de

Redaktion

Thomas Rehm, Maren Wagner (Bild),
Dr. Lena Lindhoff (Schlussredaktion)
E-Mail: cm-redaktion@wdv.de

Autoren

Katharina Becker, Christian Euler,
Markus Koch, Michaela Stemper, Martin
Rapp, Dr. Holger Schmidt, Britta Scholz

Art Direction

Claudia Kernberger, Günther Burkhard

Druck

NEEF + STUMME premium printing,
Wittingen

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Verarbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Diese muss nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Alle Angaben im Heft dienen nur der Information und sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Adressänderungen oder Fragen zum Heft?

Wir freuen uns auf Ihre Mail an:
magazin@consorsbank.de

Sommer im hohen Norden

Positive Aussichten für Aktien aus Skandinavien sowie für Value-Aktien: Anlagestrategie Stefan Maly prognostiziert die „Wetterlage“ an verschiedenen Märkten.



Aktien Skandinavien

Wenig Abhängigkeit vom Welthandel, stabiles Wirtschaftsumfeld und gut geführte Unternehmen: Diese Kombination hebt sich positiv vom aktuellen (wirtschafts-)politischen Umfeld ab.

Gerade kleinere Unternehmen in Skandinavien können hier punkten. Es bleibt eine gewisse Abhängigkeit von Öl und das bei kleineren Unternehmen in der Regel höhere Kursschwankungsrisiko.

Offene Immobilienfonds

Steigende Immobilienpreise locken zunehmend Investoren. Gewerbeimmobilien bieten vielfach immer noch bessere Bewertungen als manche Wohnimmobilien in Ballungsräumen. Zudem ermöglichen Immobilienfonds eine breite Streuung der Risiken auf verschiedene Regionen und Immobilienarten.

Value-Aktien USA

Wachstumswerte lieferten fast kontinuierlich bessere Renditen als sogenannte Value-Aktien, wie etwa in den USA seit 2010. Mittlerweile sind US-Wachstumsaktien gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis rund 1,5-mal so teuer wie ihre Value-Pendants – ein Wert, der zuletzt 2006 erreicht wurde. Das sich abkühlende Wirtschaftswachstum, steigende Zinsen und gestiegene Unternehmensschulden sprechen für ein Ende der Wachstumsrallye und eine Renaissance der Value-Aktien.



Staatsanleihen Deutschland

Das Anleihekaufprogramm der EZB läuft zum Ende des Jahres aus. Die Inflationsraten steigen langsam und der Renditeunterschied zwischen US-Staatsanleihen und Bundeswertpapieren war im Sommer so hoch wie selten zuvor. All dies sind Gründe dafür, dass die Zinsen für deutsche Staatsanleihen steigen könnten. Das wäre gleichbedeutend mit deutlichen Kursabschlägen.



Italiens *beste* Weine

SPAREN SIE
51%

10 Flaschen
+ 2er-Set Gläser
zum Vorteilspreis statt € 101,54 nur

€ **49⁹⁰**



Versandkostenfreie Lieferung!



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Jetzt bestellen:

hawesko.de/consorsbank • Tel. 04122 50 44 55 • Vorteilsnummer 1072507

Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!

Zusammen mit 10 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 2 Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 14,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 19 47 46 734

RENDEZVOUS MIT HARRY, mit Volker und Kemal. Und mit Ihnen?

Die erfolgreiche Charttechnik-Sendung im Internet.
Jeden Montag um 19 Uhr:
www.rendezvousmitharry.de



Seit 5 Jahren
jeden Montag



BNP PARIBAS

www.bnpparis.com